

Bogatyryjowa kehrt zurück

21.11.2010

Unter Politikern und Beamten aus der Medizin werden die anstehenden Veränderungen in der Regierung lebhaft erörtert.

Unter Politikern und Beamten aus der Medizin werden die anstehenden Veränderungen in der Regierung lebhaft erörtert.

Gerüchten zufolge kann Raissa Bogatyryjowa die Leiterin des Rats für nationale Sicherheit und Verteidigung auf den Posten der Gesundheitsministerin zurückkehren, den sie bereits über Jahres von Januar 1999 bis Januar 2000 innehatte. Der jetzige Gesundheitsminister Sinowij Mytnyk, der schon fast drei Jahren im Ministerium arbeitet, schaut sich angeblich nach einem neuen Arbeitsplatz um – entweder in der Region Iwano-Frankowsk, wo der jetzige Minister 25 Jahre gearbeitet hat und wo er gute Karriereaussichten hat oder erneut im Gesundheitsministerium jedoch in einem nicht so stressigen Job wie den des Ministers.

Gesundheitsminister in der Ukraine ist kein Posten, sondern ein Pulverfass. Er soll neben den jährlichen Impfstoffskandalen, Ausschreibungsmissbräuchen – bei denen noch noch unklar ist, wer ins Gefängnis wandern wird, noch die einmal jährlich ausbrechende Grippeepidemie lösen, die überhaupt als besonderes Vorkommnis einer universellen Größenordnung anzusehen ist. Der Wunsch von Sinowij Mytnyk den Ministerposten zu kündigen, ist durchaus verständlich – es gibt im Gesundheitsministerium Positionen, die nicht weniger Geld bringen, aber dafür viel sicherer sind, auf denen man sich nicht vor dem gesamten Land für die Einkaufspreise für Tamiflu rechtfertigen soll und von den internationalen Organisationen keine Geschenke zweifelhafter Influenza-Impfstoffe, die keine Registrierung in der Ukraine durchlaufen haben, erhält. Man kann vermuten, dass Sinowij Nikolajewitsch als Chefarzt der Eliteklinik „Feofanija“ sich wohl gefühlt hat, bevor er ins Ministerium gewechselt hat.

Aber warum soll Raissa Bogatyryjowa, die schon seit drei Jahren den Rat für die nationale Sicherheit und Verteidigung leitet, als Gesundheitsministerin zurückkehren? Gerüchten zufolge hat Raissa Wassiljewna keinen Wunsch zurückzukehren, denn dieser Rückkehr in ein Ministeramt stellt für sie eine Herabsetzung in der Dienststellung dar. Andererseits ist Bogatyryjowa mit dem ukrainischen Gesundheitswesen, besser gesagt, mit der Pharmaindustrie, eng verbunden.

Wir erinnern uns daran, dass Julia Timoschenko im Jahr 2008, die damals Ministerpräsidentin war, vom Innenminister (damals – Jurij Luzenko) gefordert hatte, die Namen von hochrangigen Beamten zu nennen, die an der Legalisierung des Handels mit Tramadol in der Ukraine beteiligt sind. „Ich bin Ihnen, Jurij Witaljewitsch, dankbar dafür, dass Sie alles dafür getan haben, um den Handel mit Tramadol zu beenden. Aber wenn Sie A gesagt haben, dann sollen Sie auch den Buchstaben B nennen, denjenigen Regierungsvertreter, der daran beteiligt war, die Leiterin des Rats für nationale Sicherheit und Verteidigung und andere hochrangige Beamte“, – sagte Timoschenko im September 2008.

Die Leiterin des Rats für nationale Sicherheit und Verteidigung mit dem Buchstaben B – es ist natürlich, Raissa Bogatyryjowa. Es ist unmöglich, sie mit der Produktion, dem Handel oder dem Verstoß gegen das Verbot von Tramadol direkt zu verbinden. Bogatyryjowa hat 2008 keine Antwort auf die Vorwürfe von Timoschenko gegeben – sie hat den Journalisten gesagt, Timoschenko soll sich zunächst für die Inflation im Land verantworten. Obwohl als „Haupttramadolschik“ an der Macht nicht, wie damals geklatscht wurde, Bogatyryjowa, sondern der Abgeordnete Nikolaj Jankowskij gilt, der erst im September dieses Jahres den Pharmakonzern „Stirol“ verkauft hat, der einst Tramadol in riesigen Mengen, die das offizielle Bedürfnis weit übertroffen haben, produziert hat. Bogatyryjewa samt ihrer Freundin Tatjana Bachtjewja – Leiterin des Ausschusses für Gesundheitsfragen – wurden von denselben Geiferern als „Hauptlobbyisten an der Macht“ genannt. Allerdings wurde Tramadol 2008 offiziell zu einer verschreibungspflichtigen Droge erklärt, woraufhin es aus dem freien Verkauf verschwunden ist.

Jedoch wird die Rückkehr von Bogatyryjowa in das Amt der Gesundheitsministerin heute größere Bedeutung für den Impfstoffmarkt als für die Bekämpfung der Drogensucht haben. Es ist nämlich so, dass Raissa Wassiljewna Ehrenpräsidentin und, nach Angaben von trust.ua, Aktionärin des Charkiwer Unternehmens "Biotek" ist, des größten Herstellers von immuno- biologischen Stoffen des Landes. "Biolek" gehört angeblich dem Sohn von Bogatyryjowa Aleksander Bogatyryjow, obwohl als sicher nur die Tatsache gilt, dass er die Verbreitung der Präparate auf dem Markt unterstützt. Der Staat kauft eine Menge von Impfstoffen im Ausland bei weltbekannten Herstellern ein und "Biolek" möchte alles dafür tun, um einen Teil dieser Einkäufe an sich zu ziehen. Es ist logisch anzunehmen: die Position von "Biolek" bei den Staatseinkäufen wird mit der Rückkehr von Raissa Bogatyryjowa gestärkt.

Darüber, dass Bogatyryjowa trotz ihrer offensichtlichen Verbindung zur Pharmaindustrie zur Gesundheitsministerin wird, erzählen ihre hochrangige Parteigenossen den Journalisten insgeheim aber- mit großer Zuversicht. Tatsächlich wird in der Ukraine, wo die Trennung der Regierung von der Wirtschaft zu Ende ist, diese Ernennung (falls es überhaupt dazu kommt) keine große Resonanz finden. Außerdem ist es in unserem Land, um die Interesse der Pharmaindustrie zu lobbyieren, überhaupt nicht notwendig ein Gesundheitsminister zu werden – es reicht nur aus, mit der Regierung einfach befreundet zu sein. Kurzum, es gibt viele Möglichkeiten, dank derer Raissa Wassiljewna sich nicht unbedingt vor Beginn der Grippeepidemie auf den Ministerposten hinabzubegeben braucht.

18. November 2010 // **Mirosława Kowalewska**

Quelle: [Lewyj Bereg](#)

Übersetzerin: **Ilona Stoyenko** — Wörter: 825



Ilona Stoyenko stammt aus [Krementschuk](#) (Ukraine) und hat an der Ludwig-Maximilians Universität München das Fach Wirtschaftswissenschaften mit einem Bachelor abgeschlossen. Derzeit setzt sie das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Fernuniversität Hagen fort und von Zeit zu Zeit trägt sie zu den Ukraine-Nachrichten bei.

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwaltsgesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.